

A **ALLGEMEINES**

AQ **BUCH- UND VERLAGSWESEN**

AQA **Buchwesen**

Materialität des Buches

1750 - 1900

AUFSATZSAMMLUNG

- 18-1** ***Schreibekunst und Buchmacherei*** : zur Materialität des Schreibens und Publizierens um 1800 / hrsg. von Cornelia Ortlieb und Tobias Fuchs. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2017. - 224 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-86525-575-4 : EUR 25.00
[#5619]

Es ist sehr erfreulich, daß die deutschsprachige Literaturwissenschaft in den vergangenen Jahren den Anschluß an die Materialitätsdebatte gefunden hat, wie sie seit Jahrzehnten schon im angelsächsischen Bereich unter dem Titel *bibliography* und im frankophonen Bereich in der Nachfolge von Gérard Genettes Buch *Paratexte*¹ geführt wurde und wird. Auch Italien steht dabei nicht hintan.² Erfreulich ist erst recht, daß die Fritz-Thyssen-Stiftung für Wissenschaftsförderung in diesem Kontext von 2013 bis 2016 ein Projekt zum Thema *Manuskript, Buch, Makulatur – Zur Materialität des Schreibens und Publizierens um 1800* finanzierte, federführend geleitet von der Erlanger Komparatistin Cornelia Ortlieb.³ Denn es geht bei diesem Thema keines-

¹ *Paratexte* : [das Buch vom Beiwerk des Buches] / Gérard Genette. Mit e. Vorw. von Harald Weinrich. Aus dem Franz. von Dieter Hornig. - Frankfurt/Main [u.a.] : Campus-Verlag. - Paris : Éd. de la Maison des Sciences de l'Homme. 1989. - 402 S. ; 24 cm - Einheitssacht.: Seuil <dt.>. : ISBN 3-593-34061-5. - Später auch als Taschenbuch mit mehreren Nachdrucken: *Paratexte* : das Buch vom Beiwerk des Buches / Gérard Genette. Mit einem Vorw. von Harald Weinrich. Aus dem Franz. von Dieter Hornig. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2001. - 401 S. - (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 1510). - Einheitssacht.: Seuil <dt.>. - ISBN 3-518-29110-6 EUR 20.00.

² Neben der Zeitschrift *Paratesto* : rivista internazionale. - Pisa : Serra. - ISSN 1824-6249. - 1. 2004 (2005) ff. gibt es die Beiheftreihe: *Biblioteca di "Paratesto"*. - Pisa : Serra. - 1 (2005) ff. - Vgl. etwa *Dante, Petrarca, Boccaccio e il paratesto* : le edizioni rinascimentali delle 'tre corone' / Marco Santoro ; Michele Carlo Marino ; Marco Pacioni. - Roma : Edizioni dell'Ateneo, 2006. - 158 S. : Ill. ; 25 cm. - (Biblioteca di "Paratesto" ; 2). - S. 99 - 135 Commedia, Canzoniere/Trionfi, Decameron: short-title 1465 - 1600 delle edizioni italiane. - ISBN 88-8476-117-4 : EUR 38.00 [8982]. [KS]

³ Vgl. ihre Habilitationsschrift: *Friedrich Heinrich Jacobi und die Philosophie als Schreibart* / Cornelia Ortlieb. - Paderborn ; München : Fink, 2010. - 446 S. : Ill.

wegs um einen randständigen Bereich der Literaturwissenschaft, wie man lange glauben mochte. Vielmehr geht es im vollen Sinne des Wortes um ihre Grundlage: um die Materialität der Bücher, die sie zu Artefakten macht, anhand deren über Fragen von Autorschaft und Werkherrschaft überhaupt erst gestritten werden kann und die ästhetische Qualität eines Textes eben gerade in seiner Verfaßtheit als artifizielles Buch zutage tritt.⁴ Dazu muß man Bücher zunächst einmal produzieren, man muß sie sodann distribuieren, und beides findet in einem konkreten Kontext statt, in dem die Intentionen der Autoren mit den buchproduktionstechnischen Bedingungen und den gesellschaftlichen Erwartungen abgeglichen werden müssen. Um diese Erwartungen herum und durch sie hindurch zieht sich freilich das feine Netz des Juristischen, dessen Kraft wiederum von einem legitimierenden Diskurs abhängt, zu dem um 1800 die großen Namen von Kant, Fichte, Hegel und Schelling gehörten, die sich für eine juristisch starke Autorenposition einsetzten.

Diese Verschränkungen beleuchtet der vorliegende Sammelband,⁵ der auf eine Tagung in Erlangen 2015 zurückgeht, die im Rahmen des o.g. Forschungsprojektes stattfand. Der Band gliedert die Beiträge und ihre Beobachtungen in drei Themenblöcke, die dem *Schreiben*, dem *Publizieren* und dem *Büchermachen* gewidmet sind.

Daß mit dem *Schreiben* begonnen wird, liegt in der Logik der Schreibsache. Es ist eine Logik, die ohne den Anfang des Schreibenlernens nicht zu denken ist, in der Normierung und Disziplinierung im Wortsinne Hand in Hand gehen, wie aus dem Beitrag von Ursula Renner und Heinrich Bosse materialreich zu lernen ist. Es geht aber nicht nur darum, das Schreiben als grundlegende kulturelle Kompetenz in den Blick zu bekommen, sondern auch darum, zu sehen, wie sehr die Autoren um 1800 in ihrem eigenen Hand-Schreiben auf die Druck-Schrift bezogen sind: So wie der Druck das vom Autor gelieferte Manuskript nachgestaltet, so gestalten Autoren wie Jean Paul Manuskripte, die ein gedrucktes Buch simulieren (Tobias Fuchs *Über Jean Pauls handgeschriebene Bücher*) – und sie schreiben von fiktiven Autoren, die solche Bücher selber schreiben. Oder sie gestalten wie Mallarmé (mit dem die Zeit um 1800 freilich weit überschritten ist) handgebastelte Buchobjekte, die medial in die dritte Dimension ausgreifen und damit die synästhetischen Qualitäten des Buches sinnenfällig machen (Cornelia Ortlieb).

; 24 cm. - (Zur Genealogie des Schreibens ; 13). - Teilw. zugl.: Berlin, TU, Habil.-Schr., 2006. - ISBN 978-3-7705-4938-2 : EUR 58.00 [#1537]. - **IFB 13-1**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz316619329rez-1.pdf>

⁴ Zu diesem Thema vgl. auch den Sammelband ***Kupferstich und Letterkunst*** : Buchgestaltung im 18. Jahrhundert / Peter-Henning Haischer ... (Hg.). - Heidelberg : Winter, 2016. - XI, 670 S. : Ill. ; 24 cm. - (Wieland im Kontext : Oßmannstedter Studien, Oßmannstedter Texte ; 2). - ISBN 978-3-8253-6543-1 : EUR 58.00 [#5161]. - Rez.: **IFB 17-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8498>

⁵ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1141313278/04>

Im Themenblock *Publizieren* geht es darum, wie aus dem Handgeschriebenen Gedrucktes wird. Man kann dabei lernen, wie die Autoren nicht nur auf den materiellen Status des Gedruckten reflektieren, sondern wie sie die Materialität des Gedruckten gezielt einsetzen, um in Kooperation und Opposition mit verschiedenen Verlegern an einer eben auch buchtechnisch konditionierten „Positionierungsstrategie“ zu arbeiten, wie Rüdiger Nutt-Kofoth am Beispiel von *Schillers Medienpolitik* zeigt. Wie sehr dabei die konkreten Marktbedingungen um 1800, Gruppensolidaritäten und Gruppenkonflikte, Ehrgeiz und Neid eine Rolle spielten und all das zu dem auf eine konkrete Buchproduktion orientierten Verhältnis der Autoren zu ihren Verlegern gehörte, macht Bernhard Fischer am Dreigestirn Fichte, Schelling und Cotta⁶ deutlich. Man kann dieses Verhältnis auch von der Verlegerseite betrachten, wie es Boris Roman Gibhardt tut, der den Veröffentlichungsstrategien der Modezeitschriften⁷ nachgeht und dabei aufzeigt, wie sich die Modezeitschriften als Organe der Alltagskultur zu etablieren begannen und dabei diese Alltagskultur in sehr materieller Form ins Blatt hineinnahmten: nicht nur durch Kupferstiche, auf denen die neueste Pariser Mode zu sehen war, sondern auch durch Klavierauszüge mit den neuesten Pariser Hits, durch Preisverzeichnisse und nicht zuletzt durch beigegebene Materialproben. Daß sich erst die dritte Sektion des Sammelbandes dem *Büchermachen* widmet, mag daran liegen, daß das Büchermachen, das organisatorisch und technisch zwischen der Handschrift der Autoren und dem vom Publikum rezipierten gedruckten Buch in der Mitte steht, im Diskurs der Zeit um 1800 (und bis heute) eine randständige, will sagen: in ihren konkreten Bedingungen unreflektierte Position einnimmt und der Sammelband diese Randständigkeit nachbauen will. Aus dieser randständigen Position drängte

⁶ Bernhard Fischer ist Verfasser der maßgeblichen Verlagsbibliographie ***Der Verleger Johann Friedrich Cotta - chronologische Verlagsbibliographie 1787 - 1832*** : aus den Quellen bearb. / Bernhard Fischer. Deutsche Schillergesellschaft, Marbach am Neckar. - München : Saur. - 22 cm. - ISBN 3-598-11633-0 (geb.) : EUR 248.00 [7399]. - Bd. 1. 1787 - 1814. - 2003. - 1003 S. : Ill. - Bd. 2. 1815 - 1832. - 2003. - 998 S. : Ill. - Bd. 3. Register. - 2003. - 312 S. - Rez.: **IFB 04-1-050** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz102327815rez.htm>

⁷ Das damals erfolgreichste Unternehmen war das ***Journal des Luxus und der Moden***. - Vgl. ***Journal des Luxus und der Moden*** : 1786 - 1827 ; analytische Bibliographie mit sämtlichen 517 schwarzweißen und 976 farbigen Abbildungen der Originalzeitschrift / Stiftung Weimarer Klassik, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek. Von Doris Kuhles. Unter Mitarb. von Ulrike Standke. - München : Saur. - 25 cm. - (Bibliographien und Kataloge der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek). - ISBN 3-598-11594-6 : EUR 640.00, EUR 580.00 (Subskr.-Pr. bis 31.03.03) [7402]. - Bd. 1. Analytische Bibliographie und farbiger Tafelteil : 1. 1786 - 19. 1804 , Nr. 00001 - 06375. - 2003. - XVI, 714 S. : Ill. - Bd. 2. Analytische Bibliographie und farbiger Tafelteil : 20. 1805 - 42. 1827 , Nr. 06376 - 12136. - 2003. - XII S., S. 715 - 1491 : Ill. - Bd. 3. Register. - 2003. - XII, 388 S. - Rez.: **IFB 03-1-012** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz103718923rez.htm> - Ferner den Sammelband ***Das "Journal des Luxus und der Moden"*** : Kultur um 1800 / hrsg. von Angela Borchert ... - Heidelberg : Winter, 2004. - 340 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - (Ereignis Weimar-Jena ; 8). - ISBN 3-8253-1657-2.

das Büchermachen freilich immer in die Mitte zur Sichtbarkeit, man muß die Texte nur richtig lesen. Dirk Niefanger tut das mit einem Drama, das nicht nur für das Ritual der Gesellenprüfung der Drucker eine Rolle spielte, sondern zugleich im Druckbild als eine Art Musterbuch für Drucker fungierte. Magnus Wieland geht der von den Setzern in den Texten hinterlassenen Spur nach, die als Spur eigentlich gar nicht auftreten sollte (der gute Setzer macht sich selbst im gesetzten Text unsichtbar), aber dennoch auftrat, sei es in der Form unabsichtlicher Satzfehler, sei es in der Form eines absichtlichen (und den Autor ärgernenden) Setzerkommentars, sei es als auktorielles Spiel mit Satzfehlern und Setzerkommentaren. Aber in die randständige Position wurde das Buch auch immer wieder zurückgedrängt, wie Stephan Kammer am Beispiel Kants zeigt, der zwar darum wußte, daß die „Begriffe durch begleitende sinnliche Zeichen“ zum Ausdruck gebracht werden müssen, der aber darin scheiterte, den medialen Ort dieser Sinnenbegleitung der Begriffe angeben zu können.

Um es kurz zu machen: Wer sich, gerade auch angesichts der laufenden Digitalisierungsdebatte und des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit bisweilen übergriffigem Nachdruck propagierten Medienwechsels zum Digitalen, für die Materialität der Bücher interessiert, wird den Sammelband mit großem Gewinn lesen. Er findet darin eine Fülle von Beobachtungen, die die kurrente leichtfertige Rede von der „Information“, die in den Bücher stecke und nur aus ihnen herausgezogen werden müsse, um sie in neue digitale Gestalt umzugießen, Lügen straft: Es gibt keine bedeutungslosen Papier-und-Leinen-Objekte, die von einem Text oder einer „Information“ nur gleichsam zufällig besetzt werden; es gibt nur sehr materielle Artefakte, die etwas sind und bedeuten, eben weil sie Artefakte sind. Das gilt zumal für den vorliegenden Band, der mit seinen Farbtafeln und seiner Fadenheftung an den gediegensten produktionstechnischen Stand des Buches anknüpft. Woran der Band aber auch anknüpft, sind die gelegentlich zu findenden Fehler, die hauptsächlich als Satzfehler auftreten, hier in Form falscher Trennungen, die die moderne Satzsoftware auch diesem Band geschenkt hat und die, in Auswahl, so aussehen: Glück-stombolas (S. 152), poeta lauretus (S. 155) statt laureatus, Ver-sepistel (S.197), Typog-rapheum (S. 201).

Uwe Jochum

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8763>